



Abend -

Zeitung.

58.

Dienstag, am 9. März 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Lebensbilder.

(Beschluß)

87.

#### Begegnungen.

Berge und Thäler, Seen und Weltmeere und — wir hoffen — Welten trennen den Menschen nicht.

Auf seiner Hinreise traf der Erzähler in Bonn einen alten akademischen Bekannten, E., einen jungen Mann von ewig jugendlicher Laune, unverwüßlicher Heiterkeit, ein immer frisches und höchst eigenthümlich colorirtes Anekdoten-Vexikon, einen fröhlichen Zecher, einen herzlichen Esser mit einem derben Stahl des Gemüthes und einer Innigkeit, daß man ihn lieben mußte. Man begann mit dem Abend und schloß nach Mitternacht das brüderliche, höchst züchtige Bacchanal, wobei nur 7 Flaschen lieblichen Moselweines den Weg alles Fleisches gingen. Gott grüße Dich, mein wackerer E.!

Zu Amsterdam traf der Erzähler einen Vetter und ein Väschen, die, noch nicht gar lang' aus Ostindien zurückgekehrt, sich mit ihrer Familie von zehn Kindern, eben so viel Mädchen als Knaben, ein Püppchen hübscher als das andere, hier eingewohnt hatten. Die Aeltern waren ein so herzliches Liebespärchen, so frischsinzig, so glühend, so minzig, so voll gegenseitigen Einflanges, ja, noch so, so — kufelustig, daß dem afrikanisch-deutsch-holländischen Vetter Au-

gen und Herz übergingen und er sie alle der Reihe nach herzte und küßte.

Auf der See — man war schon fünf Wochen lang gefegelt — saßen eines Abends sämtliche Reisende und Steuerleute bei dem gedankenschweren Schimmelspiel und erzählten mitunter von Jugend und Jugendstreichen. Der erste Steuermann erzählte unter andern von einer gewissen Kostschule, in welcher er war erzogen worden, und malte diese von der Haarlocke des ehrwürdigen Rectors bis zu dem verwünschten Freitag-Sauerkraut so treu, lebendig und drollig, daß der Reisende erstaunt ausrufen mußte: „Poß Element, da war ich auch!“ Der Steuermann sah ihn groß an, auch der Reisende fixirte seinen Mann und erkannte ihn an dem Grübchen im Kinn und fragt: „Sind Sie nicht B. aus D.?“

Ja! — erwiderte der Steuermann und fuhr auf gut seemannisch fort: Blik, Sturm und Wellen! so bist Du einer von den Gebrüdern v. d. S. vom Vorgebirge der guten Hoffnung? — Beide umarmten und herzten sich und hatten einen Freund gefunden.

Zu Batavia fand er gleichfalls zwei Jugendgespielten, von denen der erste ein großer Kaufmann, der andere ein Beamteter geworden war. Beide thaten ihr Möglichstes, ihm seinen dortigen Aufenthalt angenehmer zu machen.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung sah er nächst seinen Verwandten einige alte Sklaven und

Skavinnen, die früher seinem Vater angehört hatten. Die braven Leute betrachteten ihn vom Scheitel bis zur Sohle, reichten dem Sohne ihres Geur und Ranje treuherzig die Hand, erkundigten sich nach jenem und nach dieser, nach Bruder und Schwester und weinten ungeheuchelte Thränen, als sie hörten, daß der Bruder längst heimgegangen war. Erschütternd, tief erschütternd war dem Jünglinge das Zusammentreffen mit einer alten Skavin, die ihn gesäugt hatte. Eine lange Pause. Die alte Frau lächelte mit Blicken, die Erstaunen ausdrückten und zugleich mit den Thränen rangen. Sie blickte ihn lange an, der offene Mund zeigte noch die Reihen elfenbeinweißer Zähne, die Lippen hatten noch ihr schönes, freundliches Roth. Sie kämpfte sichtbarlich mit dem übermächtigen Gefühl; dann weinte sie laut. Endlich beruhigter, erzählte sie ihm, wie er an ihrer Brust getrunken, wie er mit ihren Haarflechten gespielt, ihr Halstuch zerzaust, wie er gestrampelt und geweint, wie sie ihn geküßt und gehertzt und gepflegt und geliebt wie ihr eigen Kind und noch liebe, und wie es sie freue, ihren großgewordenen Sohn vor ihrem Ende noch einmal zu sehen und ihm zu sagen, wie herzlich sie ihn geliebt und lieben werde hier und dort, und dieß alles in der einfachen, schönen, heiligen Sprache der Natur. — Der Reisende mochte der Thräne nicht wehren, die eine tiefe Behemuth und Rührung in sein Auge lockte.

Der Capitain der holländischen Kauffahrtei-Fregatte, mit welchem unser Erzähler nach Java gereist war, verlor in den letzten Tagen seiner Anwesenheit vor Batavia eine Brustnadel mit dem Haar seiner Frau, welche diese ihm als Braut geschenkt hatte. Der wackere Seemann war tief betrübt, sogar im tiefsten Gemüth unglücklich und verließ Batavia vier Wochen vor dem jungen Reisenden, dem er seinen Unfall erzählt hatte.

Dieser nahm das von dem Capitain verlassene Zimmer zu Batavia ein und fand beim Schlafengehen die Brustnadel an dem Vorhange stecken. Stillfreudig steckt er sie bei. In Europa angekommen, besuchte er den Capitain auf seinem großen, neuen, noch auf dem Stapel liegenden Schiffe. Seine Frau war gleichfalls da. Unser Erzähler speiste bei ihm zu Mittag. Man trug ab. Der Reisende hob die Nadel hoch empor; beide Eheleute schrieken vor Freude laut auf, umarmten und küßten sich. Der arme Unbeweihte hielt sich an die trauliche Champagnerflasche.

## W i e d e r s e h e n.

Ein armes, reiches Wort! und doch liegt der ganze arme, reiche Mensch in der Hülse des armen Vier-sylblers. Die Riesenluft von der Wiege bis zum Grabe und darüber hinaus liegt innerhalb der vier Sylben. Der erste feste Blick des kindlichen Auges, das erste unsichere Umhertappen nach den Quellen noch verdienter Liebe, der erste Frühblick des Selbstbewußtseyns, das Frühroth der Kindesliebe, das Erwachen des schuldlosen Glaubens, die Ahnungen des noch schlastrunkenen Verstandes mit dem taumelnden Gange des gelandeten Schiffers, die ersten Versuche, denkend, empfindend, in die Welt hineinzuwurzeln bis zu dem Augenblicke, wo die Wurzel sich in unabsehbare Tiefen verliert — Alles, Alles, liegt innerhalb der vier Sylben.

Von Helvoetsluis eilte unser Reisender nach Amsterdam auf das von hier nach Köln fahrende Dampfboot; ein schöner, beflügelter Bau, der aber leider nicht die Flügel der Sehnsucht hatte, um ihn gedankenschnell an den lieblichen Mainstrom hinüberzuzücken.

In Köln bestieg er den Eilwagen, duckte sich in sein Eckchen, horchte mit halbem Ohr dem Geplauder der Reisenden über Krieg und Frieden, Wetter und Wind, Schönes und Häßliches, Ernstes und Späßhaftes, Dummes und Geistreiches, Liebes und Gehäßiges und dachte und träumte sein Liebes.

Wie wohl that es ihm, als er hier und da die kräftigen Landleute mit ihren Ochsen die Berge, Hügel und Ebenen pflügen, die Weinberge mit vieler Mühe düngen und dem nahenden Frühling entgegenlachen sah!

Hier sah er wiederum den deutschen Pflug anstatt des javanischen, hier den herzigen Landmann statt des nackten Javanen, hinter dem Pflüger die berühmten Weinberge statt der Reisfelder, das frischkräftige deutsche Gehölz statt der riesigen Kokospalmen; hier hörte er den Morgengesang der Lerche statt des Geschreies der Parkietje's, sah Schwärme wilder Tauben statt der Reissdiebchen sich über den Saatsfeldern wiegen, sah den Geier, den Taubensalken und die Weihe in den Lüften kreisen, statt der fünffüßigen Fledermaus; hier rasselte der Eilwagen an Bauernwagen mit roßigen Dirnen vorbei, statt der javanischen Karren mit Menschenaffen; hier jagen Couriere und Extrapostkutschen an ihm vorbei, statt der javanischen Miethkutschen mit ihren phantastisch gepusteten Kut-

chern; hier bedienen ihn wieder stämmig-kräfteige Knechte und gesundheitsstrotzende Mägde statt halbnackter Sklaven und Sklavinnen; hier kostet er wieder kräftige deutsche Suppe und Gemüse statt der Schildkrötensuppe; hier schlürft er ein glutmächtiges Glas Johannisberger statt der Kokosmilch; hier lachen ihm deutsche Dörfer und Herzen statt der unfreundlichen javanischen Canyons; hier ruft ihm ein rundes, blühendes Gesichtchen fromm-herzlich: „Gut Zeit!“ zu statt des feck-verachtenden Blickes einer gelben Javanin in Savang und Jacke; hier springen und caprioliren flügge Tagediebe um die Kutsche statt stummer javanischer Strauchdiebe; hier athmet er wieder frische Frühlingluft statt javanischen Kesselbrodem; hier athmet er unter Menschen statt dort unter Eideren und Gekko's.

Und als er nun den letzten Berg hinabfuhr, der das ersehnte Thal seinen Blicken verborgen hatte, da schossen ihm die Thränen in's Auge. Der Rheinstrom prangte vor ihm. Die Vögel sangen auf den Bäumen, die Lerche jauchzte in den Lüften, die Thurmfahnen blinkten im Sonnenglanze, die Auen grüntem so jung und froh. Kurz vor seinem letzten Rastort sah er eine Heerde schneevließiger Schaaf und freuete sich des guten Vorzeichens.

Er eilte heim. Die Glocken schlugen zusammen, als er in die Stadt kam; sie läuteten keinem Potentaten, wohl aber einem Unbekannten, dessen Herz in wonnigem Weh hätte vergehen mögen. Der arme, so glückliche Jüngling grüßte alle Leute, die jetzt an ihren Fenstern der Luft genossen, grüßte jedes Plätzchen freudiger und trüber Erinnerung; Alles hatte ihm Sprache und Herz gewonnen.

Die Aeltern saßen eben traulich am Theetische, als der Sohn eintrat. Keine Schilderung! sie wäre ja doch überflüssig für Aeltern, die ein älterliches Herz, für Kinder, die ihre kindliche Liebe bewahrten; keine Schilderung, als er die Geliebte fand. Der Liebende male selbst.

Dr. Zehner.

### Unerwartetes Lob.

Einer der berühmtesten Advokaten zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts war Lemaitre; aber überdrüssig einer solchen Beschäftigung, zog er sich in das Port-Royal zurück und wurde der Dekonon dieses Klosters.

Einst, beim Kauf von Vorräthen für solches, erstand er auf dem Markte von Poissy mehre Hammel. Der Verkäufer machte ihm demnächst Eiskanen über den Kaufpreis, verlangte mehr als worüber man Handels eins geworden war, und verklagte ihn in Poissy, wo er sich für den Handelsmann Drauffé ausgegeben hatte.

Unter diesem angenommenen Namen erschien er vor dem Richter; er vertheidigte sich mit so schlagender Beredtsamkeit, citirte Gesetze älterer und neuerer Zeit zum großen Erstaunen aller Anwesenden. Sein Gegner unterbrach ihn oft, aber er sprach in die Kreuz und Quer, ohne Zusammenhang und verwickelte sich selbst in so große Widersprüche, daß der Richter ihm Schweigen gebot.

„Ruhig! — sagte er zu dem Kläger — Leerer Schwäzer, Du mischest das Hundertste unter das Tausendste! Unterbrich diesen Handelsmann nicht. Ja, käm' es auf derbe Fäuste an, so glaub' ich wohl, daß Du ein Duzend seines Gleichen auf Dich nehmen könntest. Hier ist aber die Rede von Gründen und von dem, was Recht und billig ist. Ihm gebühren Deine Hammel von Gott und Rechts wegen für den Preis, den er Dir dafür gezahlt hat, trotz aller Deiner Winkelzüge. — Er hat sie nach ihrem Werth erstanden und Dich dabei nicht übervortheilt!“

Er fällt nun ein Urtheil zu Gunsten des angeblichen Drauffé und dann wandte er sich zu diesem:

„Ich merke wohl, — sagte er zu ihm — daß Sie nicht immer die Geschäfte betrieben haben, womit Sie sich jetzt befassen. Sie müssen früher Advokat und in einer guten Schule gewesen seyn. Sie sprechen viel zu geläufig und drücken sich zu bestimmt aus. Jedes Ihrer Worte ist, als wenn es auf der Goldwage abgewogen wäre, und Sie sind sehr vertraut mit allen Gesetzen und Herkommen. Ich rathe Ihnen wohlmeinend, Ihr Gewerbe an den Nagel zu hängen und Advokat zu werden. Sie können es eben so weit bringen wie früher der berühmte Lemaitre!“

K. Müchler.

### Wie die Arbeit, so der Lohn.

Selten verschafft vor Gericht Herr Schlucker das Recht dem Klienten,  
Aber wohl hat er sich selbst — nimmer, was Rechtens, verschafft,

DI — —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Rus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

„Das Corps unserer Land- und Wasserverbindungen, dem die Bildung von Individuen obliegt, die in allen Theilen des Reichs die National-Industrie zu verbreiten haben, bekam eine neue Verfassung. — In Moskau ward eine weibliche Industrie-Schule gestiftet, und der Grund zu einer andern gelegt, die geschickte Privat-Schiffer zu bilden hat; von letzterer, deren Bedürfnis man hier schon lange fühlt, erwartet man für alle Zweige der Volks-Industrie und des Handels, die immerfort ein Gegenstand der eifrigsten Fürsorge unserer Regierung bleiben, unsaglichen Nutzen. — Für diejenigen Landwirthe der südrussischen Gouvernements, die daselbst die Fortschritte der Garten- und Forst-Cultur möglichst zu befördern bemüht seyn würden, wurden im vergangenen Jahr aufmunternde Belohnungen festgesetzt; gleichfalls den Bewohnern des Gouvernements Nowgorod gestattet, die daselbst entdeckten Steinkohlengruben ohne Erlegung einer Kron-Abgabe zu bearbeiten. In Tula begründete sich unter höchster Autorisation eine Compagnie zur Vervollkommnung der Mittel, Runkelrüben-Zucker zu fabriciren. Ein Handels-Conseil, aus Personen von allen Ständen bestehend, stiftete sich, dem der besondere Zweck einer möglichsten Vervollkommnung und Erweiterung der Volks-Industrie obliegt; letztere erhielt für diese Vervollkommnung den aufmunterndsten Sporn durch die im vergangenen Juni Statt gehabte öffentliche Ausstellung ihrer neuesten Erzeugnisse, die aus allen Theilen des Reichs hier zusammengebracht, unsere Residenz zum erstenmale in ihren Mauern gewährte und welche einem jeden ihrer Beschauer Bewunderung abzwang, der bisher einen solchen Reichthum vaterländischer Fabrikate nicht geahnet hatte.

Auf die Justizpflege hatte unser allgeliebter Kaiser seit dem ersten Beginn seiner Regierung sein Hauptaugenmerk gerichtet; ihre strenge Vollziehung gehörte immer zu den ersten Wünschen seines Herzens; sein Vaterblick drang in die Gefängnisse und von den menschenliebendsten Gefühlen aufgefordert, gab er den höchsten Befehl, die Angelegenheiten der Eingekerkerten immer so schnell als möglich zu entscheiden. Im Herzen diese Unglücklichen bemitleidend, ertheilte Er allerhöchst Vorschriften, nach welchen die körperlichen Leiden der zu einem temporären oder lebenslänglichen Exil nach Sibirien condemnirten Verbrecher gemildert werden sollen und sie ohne Ausnahme eines ein-

zigen auf dem Transporte dahin mit warmen Kleidungsstücken zu versehen sind; seinem erhabenen Willen zu Folge soll das Gesetz die Schuldigen zur Erhaltung des Gemeinwohls in seiner ganzen Strenge treffen, die Unglücklichen sollen aber auch mildernde Gnade finden, wo sie nur gewährt werden darf.

„Der griechischen Geistlichkeit, welcher die moralische Leitung des Volks anvertraut ist, wurden neue Hülfsmittel zur Verbesserung ihrer Lage verliehen, die sie unmaßgeblich in den Stand setzen, mit gewissenhafterem Eifer ihre Berufspflichten zu erfüllen; die legitime Heiligkeit der Ehen erhielt durch das Verbot der Adoptionen, einer Quelle, der bisher viel Familien-Elend entsproß, eine neue feste Stütze; viele in die bürgerlichen Gesellschaften eingeschlichene Mißbräuche sind durch ein anderes Gesetz aus dem Wege geräumt worden, das die Zahl der Jahre festsetzt, wo es Individuen des katholischen Cultus gestattet ist, in einen Mönchorden zu treten. Es wurden Maßregeln zur Verringerung der in den beiden Ostsee-Gouvernements sich anhäufenden Vermehrung der Juden getroffen, die anfangen, der dort so musterhaft organisirten Verwaltung nachtheilig zu werden. Das vergangene Jahr hat in hiesiger Residenz, deren Volksmenge sichtlich im Zunehmen begriffen ist, die Errichtung einiger neuen Hospitäler und anderer menschenliebenden Anstalten gesehen. Zur Erhaltung der Moralität in allen Ständen wurden einige heilsame Maßregeln für die Correction des Dienstes entlassener Beamten ergriffen, die, einem sittenlosen und ausschweifenden Lebenswandel verfallen, künftig ein gefährliches Beispiel der Nachahmung den untern Volksklassen werden können. Die bisher gestattete Aufnahme von Individuen aus den steuerpflichtigen Klassen in den Staatsdienst ward durch ein besonderes Gesetz ganz aufgehoben; dieses Gesetz wird den Adel wieder in die ihm eigenthümliche Würde zurückversetzen und den gewerbetreibenden Ständen eine Menge nützlicher Glieder erhalten, die ihnen die frühere Erlaubnis entzog. Endlich sah der Schluß des Jahres eine unmittelbar vom Throne ausgehende, für Aufhülfe der Landwirthschaft und des Ackerbaues in Rußland viel Gutes versprechende Maßregel entstehen. Ein allerhöchster Ukas reduzirte in allen Banken des Reichs den Zinsfuß bei Annahme von Capitalien auf vier, bei Darlehen auf fünf Procent. Sie bezweckte die Wiederherstellung des wahren Werthes der Grundstücke und ihrer Erzeugnisse, die bereits sehr zu fallen begannen und den Ruin der Landwirthe herbeiführten, den schnelleren und rascheren Umlauf des baaren Geldes zum Besten der Industrie und des Handels.“

(Die Fortsetzung folgt.)

E r k l ä r u n g .

Der Unterzeichnete sieht, zur Vermeidung irriger Ruthmaßungen, sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er an keiner der in mehren öffentlichen Blättern (dem Mitternacht-Blatte, Blätter für literarische Unterhaltung und dem Kometen) enthaltenen ab spre chenden Aeußerungen über das Halle'sche Musikfest irgend einen, weder mittelbaren, noch unmittelbaren Antheil habe.

Es ist in den Statt gehaltenen vier musikalischen Aufführungen unstreitig Großartiges, Herrliches geleistet worden. Welcher unbefangene Kunstfreund möchte diese Wahrheit bestreiten wollen? — Der Unterzeichnete fühlt sich daher gedrungen, sowohl dem verkannnten Streben des Herrn Universität-Musikdirectors Naue als den gewiß lobenswerthen Leistungen der achtbaren Halle'schen Dilettanten die in jeder Hinsicht gebührende Anerkennung hiermit öffentlich auszusprechen.

Bonafont.